



Grußwort von Herrn Franz Xaver Peteranderl, Präsident  
des Bayerischen Handwerkstages und Vizepräsident des  
Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, anlässlich  
der Vollversammlung der Handwerkskammer für Oberfran-  
ken am 27. November 2023 in Bayreuth

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrter Herr Präsident Graßmann,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung nach Bayreuth zur Vollversammlung der Handwerkskammer für Oberfranken. Ich bin sehr gerne gekommen, weil es mir ein ganz besonderes Anliegen ist, dass wir im Handwerk in dieser wirtschaftlich äußerst herausfordernden Lage in engem Austausch sind. Denn die Kommunikation über regional und sektorale Grenzen hinweg gewährleistet, dass wir die unterschiedliche Betroffenheit von Branchen und Regionen im Rahmen der handwerkspolitischen Arbeit angemessen berücksichtigen können.

Wir erleben ja leider schon einige Jahre eine Wirtschaft im Ausnahmezustand. Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine, nun Krise im Nahen Osten. Eine Krise folgt der anderen. Das Institut der deutschen Wirtschaft diagnostizierte

vor wenigen Wochen eine „Konjunktur in der Schockstarre“. Alle Prognosen erwarten für die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr einen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Dieser hartnäckigen Rezession kann sich natürlich auch das Handwerk nicht entziehen. Besondere Sorgen bereitet die Baukonjunktur. Die Kombination aus hohen Zinsen und gestiegenen Baukosten belastet die Branche stark.

Für das Gesamtjahr rechnen wir für das bayerische Handwerk mit einem realen Minus beim Umsatz von bis zu 2 % und einem Minus bei der Beschäftigung von rund 1 %. Und auch im kommenden Jahr wachsen die Bäume wohl nicht in den Himmel. Bei günstigem Verlauf könnte für das Handwerk ein leichtes reales Wachstum möglich sein. Bei der Beschäftigung ist aber erneut ein moderater Rückgang zu erwarten, bedingt vor allem durch die demographische Entwicklung.

Der Mangel an Arbeitskräften bleibt weiter ein limitierender Faktor für das Handwerk. Es ist zwar erfreulich, dass wir in diesem Jahr die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge im bayerischen Handwerk um zwei Prozent steigern konnten. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir immer noch um sechs Prozent unter Vor-Corona-Niveau liegen. Die Probleme der Betriebe, ihre angebotenen Lehrstellen zu besetzen, haben sich sogar dramatisch verschärft. 8.800 Lehrstellen, das entspricht 26,8 Prozent des Angebots, konnten nicht vergeben werden. Deshalb sind im Werben um Lehrlinge weitere Anstrengungen erforderlich. Vor allem die Berufsorientierung an den Schulen muss weiter verbessert werden.

Im Bereich der beruflichen Bildung konnten wir ja in Bayern in der vergangenen Legislaturperiode einige wichtige Erfolge erzielen, zum Beispiel durch die Einführung des Tags des Handwerks an allen allgemeinbildenden Schulen. Und auch die Erhöhung des Meisterbonus auf 3.000 Euro war ein wichtiger Schritt hin zu einer echten Gleichwertigkeit

von beruflicher und allgemeiner Bildung. Zusammen mit dem Meister-BAföG ist damit faktisch die Kostenfreiheit der Meisterfortbildung in fast allen Gewerken erreicht. Dieser Weg wird in der kommenden Legislaturperiode fortgesetzt. Die Staatsregierung setzt sich im Koalitionsvertrag unter anderem zum Ziel, die Berufsbildungszentren des Handwerks massiv auszubauen.

Meine Damen und Herren,

generell ging von den Wahlen in Bayern sowie in Hessen das deutliche Signal aus, dass die Belange von Mittelstand und Handwerk endlich wieder ganz nach oben auf die Tagesordnung der Politik gehören! Verschiedene Analysen belegen, dass nicht nur das Thema Migration eine ausschlaggebende Rolle für den Wahlausgang gespielt hat, sondern vor allem auch die Themenblöcke „wirtschaftliche Entwicklung“ sowie „Energie- und Klimapolitik“. Vor allem die Diskussionen um das Gebäudeenergiegesetz haben bei den Menschen die Befürchtung geschürt, dass diese

Politik ihren Wohlstand gefährdet. Sie erwarten deshalb eine realistischere Sichtweise auf die Energie- und Klimapolitik und deren Vereinbarkeit mit dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und einem wachstumsfreundlichen Umfeld.

Subventionen lösen auf Dauer die Probleme nicht! Das bayerische Handwerk hat sich daher auch in der Diskussion um den Industriestrompreis zu Wort gemeldet. Unter anderem in Schreiben an den Bayerischen Wirtschaftsminister haben wir angemahnt, dass die Entlastungen für die Industrie nicht zu Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten des Handwerks führen dürfen.

Nach monatelangen Verhandlungen über einen Industriestrompreis hat sich die Bundesregierung nun auf ein Konzept geeinigt, um die Unternehmen bei den Stromkosten zu entlasten. Allerdings ist abzuwarten, ob die Finanzierbarkeit vor dem Hintergrund des Bundesverfassungsgerichtsurteils gewährleistet werden kann. Das Paket sieht

vor, die bestehenden Regelungen für die sogenannte Strompreiskompensation um fünf Jahre zu verlängern und auszuweiten. Dies bedeutet die Entlastung von rund 350 Industrieunternehmen. Diese Unternehmen werden von den Summen entlastet, die im Zusammenhang mit emissionshandelsbedingten indirekten CO<sub>2</sub>-Kosten entstehen. Aus Sicht des Handwerks ist positiv, dass damit der ursprünglich geplante Industriestrompreis, der einen deutlich breiteren Kreis von Industrieunternehmen entlastet und damit erhebliche Wettbewerbsverzerrungen verursacht hätte, nicht verwirklicht wird.

Darüber hinaus ist vorgesehen, die Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß zu senken und die Netzentgelte durch einen Zuschuss zu stabilisieren. Davon kann auch das Handwerk profitieren. Mit der Absenkung der Stromsteuer wird eine langjährige Forderung des bayerischen Handwerks erfüllt. Nicht akzeptabel ist aber für uns, dass die Entlastung auf das produzierende Gewerbe beschränkt wird. Hier muss dringend noch nachgebessert werden, weil

sonst energieintensive Branchen wie Textilreinigungen oder Betriebe des Kfz-Handwerks unberücksichtigt bleiben. Klar ist außerdem, dass jetzt entschlossene Maßnahmen ergriffen werden müssen, um dauerhaft tragfähige Strompreise ohne Subventionen gewährleisten zu können. Es ist ein Energiekonzept zu entwickeln, das die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft gewährleistet.

Generell bin ich der Ansicht, dass wir bei der Verbesserung des Wirtschaftsstandorts endlich in die Umsetzung kommen müssen. In den vergangenen Monaten wurden unter anderem bei der Kabinettsklausur in Meseberg und beim Baugipfel zwischen Bundesregierung und den Organisationen des Bauwesens viele erfolgversprechende Maßnahmen entwickelt. Sie müssen rasch verwirklicht werden, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Wir haben kein Erkenntnisdefizit, sondern ein Umsetzungsdefizit.

Besonders augenfällig ist dies beim Bürokratieabbau. Hier sind immer alle einig, dass endlich etwas passieren muss.



Bei den Betrieben wird aber nur selten eine Entlastung spürbar. Stattdessen kommen immer wieder neue Belastungen dazu. So landen immer mehr Nachweis- und Berichtspflichten auf dem Umweg über Industrieunternehmen bei den Zulieferbetrieben des Handwerks. Beispielsweise haben einige deutsche Autobauer einen über 80-seitigen Fragebogen entwickelt, anhand dessen sie die Nachhaltigkeitsbemühungen ihrer Geschäftspartner bewerten. Gefordert werden unter anderem ein betriebseigener Verhaltenskodex und verschiedene Managementsysteme. Ohne spezielle Fachabteilungen kann der normale Handwerksbetrieb die Beantwortung solcher Fragebögen weder in Umfang noch in der Tiefe leisten.

Eine Grundlage für solche Nachweispflichten ist zum Beispiel das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das Anfang des Jahres in Kraft trat. Durch die EU-Lieferkettenrichtlinie drohen die bisherigen Anforderungen des deutschen Gesetzes nun sogar weiter verschärft zu werden. Es drohen

also für noch mehr Handwerksbetriebe zusätzliche Bürokratielasten. Daraus wird deutlich: Der Kampf gegen die Bürokratie gleicht dem Kampf gegen eine Hydra, bei der für jeden abgeschlagenen Kopf zwei neue nachwachsen. Trotzdem müssen wir diesen Kampf führen und vor allem konkrete Vorschläge machen. Der Bayerische Handwerkstag hat deshalb erneut eine ganz aktuelle Liste mit Entbürokratisierungsmaßnahmen erarbeitet.

Meine Damen und Herren, wir befinden uns aktuell in einer sehr herausfordernden Phase. Aus Sicht des Handwerks ist zu hoffen, dass endlich auf breiter Front die Erkenntnis reift, dass Wohlstand jeden Tag neu erarbeitet werden muss und dass wir ohne florierende Wirtschaft auch die anderen politischen und gesellschaftlichen Ziele nicht erreichen können. Unverzichtbar ist, dass sich das Handwerk aktiv in die Wirtschaftspolitik einbringt und konkrete Vorschläge zum Weg aus der Krise an die Politik heranträgt. Nur so können wir die Rahmenbedingungen für un-

sere Betriebe wirksam verbessern. Ganz besonders wichtig ist, dass wir dabei mit einer Stimme sprechen. Die Geschlossenheit des Handwerks war immer seine Stärke. Hier bitte ich Sie alle um Ihre Unterstützung.